

Nachhaltigkeit und Kinderschutz im Tourismus - eine Herausforderung oder doch ein Widerspruch?

Von Mag. Astrid Winkler, Koordinatorin ECPAT Österreich und international tätige Expertin zur Umsetzung des Verhaltenskodex im Tourismus

(ECPAT ist eine internationale Kinderschutzorganisation gegen kommerzielle, sexuelle Ausbeutung von Kindern durch Pornographie, Prostitution und Kinderhandel)

Der wohlverdiente Urlaub bedeutet heute vielfach Reisen nach dem Motto „Weg vom Alltag“. Ob Mittelmeer oder Fernreise: Die „Welt als Dorf“ ist in der westlichen Welt für die meisten Menschen jeden Alters zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Menschen der westlichen Industrieländer verreisen auch nicht mehr nur einmal im Jahr, sondern immer häufiger. „Reisen“, das ist nicht nur der Jahresurlaub, sondern das sind auch die Wochenendtrips in die nächste Großstadt, die Einkaufstouren über die nächste Grenze oder das Besuchen von Freunden und Verwandten sowie Geschäftsreisen.

Wie „nachhaltig“ ist bzw. will Tourismus überhaupt sein?

Der Wirtschaftszweig, der die Realisierung unterschiedlichster Reisebedürfnisse erst möglich macht, der Tourismus, ist weltweit eine der größten Wachstumsbranchen. Laut Welttourismusorganisation (UNWTO) werden bald – ab 2010 – eine Milliarde Menschen jährlich auf der ganzen Welt reisend unterwegs sein. Dabei steigt das Verkehrsaufkommen, egal ob auf der Straße, Schiene, in der Luft oder am Wasser. Umweltschutz oder umfassender: eine nachhaltige Entwicklung von Tourismus ist erst seit den frühen 90iger Jahren ein Thema geworden, das auch Eingang in die Konzernpolitik großer Touristikunternehmen wie etwa der „World of TUI“ gefunden hat. Die meisten großen Reiseveranstalter haben inzwischen „Departments for Sustainable Development“ eingerichtet. Manchmal sicher auch nur, um sich dem neuen Trend der Zeit anzupassen. Die Welttourismusorganisation hat bereits Mitte der 90iger Jahre mit ihrem „Global Code of Ethics“ die Richtung gewiesen, wohin sich Tourismus entwickeln sollte. Vor allem in Entwicklungsländern gibt es mehr und mehr ‚nachhaltige Projekte‘, die versuchen Tourismus in Übereinstimmung mit der lokalen Bevölkerung und zu deren maximalen Nutzen zu entwickeln. Freilich, diese Projekte bleiben „Nischenentwicklungen“. Touristikunternehmen stehen wohl vor ähnlichen Problemen wie manchmal PolitikerInnen: Beide müssen Bedürfnislagen erkennen (die einen in Bezug auf WählerInnen, die anderen der Reisenden) und darauf reagieren bzw. Angebote schaffen. Wie in der Politik populistische Strategien oft schnelle Erfolge bringen, bringen auf die Bedürfnisse der durchschnittlichen Reisenden zugeschnittene Pakete sichere Gewinne für die Reiseindustrie. Doch weder die populistischen Strategien noch die fix und fertig zugeschnittenen Reisepakete, die nichts vom gewohnten Komfort zu Hause missen lassen dürfen, sind als ‚sozial und ökologisch‘ verträglich einzustufen.

Soziale Verantwortung im Tourismus – vielfach noch Neuland

Abgesehen vom Transport der Reisenden, ist Tourismus ein „Dienstleistungsunternehmen“, in dem der Faktor „Mensch“ noch immer dominiert, weil Tourismus personalintensiv ist. Daher gilt Tourismus mit mehr als 100 Millionen Beschäftigten weltweit auch zu den größten Arbeitgebern in Bezug auf Sektoren. Die Arbeitsbedingungen lassen aber vielfach zu wünschen übrig. Fast in jedem Land (auch in Österreich) zählt Tourismus zu jenen Branchen mit eher niedrigem Lohnniveau, geringem bis gar keinen Schutz für die ArbeitnehmerInnen (Stichwort: Saisoniers), belastenden Arbeitsbedingungen und hoher Tendenz zur Ausbeutung. Dies gilt grundsätzlich für den Norden wie für den Süden, wenngleich im Norden dank Arbeitsschutzgesetzen, die im Süden oft fehlen, in abgeschwächter Form. Die beiden UN-Organisationen ILO (Internationale Arbeitsorganisation) und das Kinderhilfswerk UNICEF schätzen, dass weltweit rund 13 Millionen Kinder (unter 18 bzw. 16 Jahren) im Tourismus arbeiten oder besser: ausgebeutet werden. Dennoch werden soziale Aspekte wie etwa Arbeitsbedingungen, respektvoller Umgang gegenüber der lokalen Bevölkerung oder Kinderschutz im Kontext von Tourismus erst seit kurzem diskutiert und auch implementiert. Dies vielleicht deshalb, weil Tourismus ein sehr komplexer Wirtschaftszweig ist, bei dem viele Faktoren zusammenspielen. „Tourism is a dream factory“ (Frans de Man, Retour), sagte einmal einer meiner Kollegen, selbst ein Experte zu Nachhaltigkeit im Tourismus. Natürlich erzeugt die Reiseindustrie, gezielt mit den Mitteln der Werbung, bestimmte Träume oder Illusionen von einer ‚heilen Urlaubswelt‘, in der problematische Aspekte wie Armut, Ausbeutung, Kinderprostitution, keinen Platz haben. Wo Urlaubsträume erzeugt werden, müssen dement-sprechende Angebote folgen. Ungetrübte, versteht sich. Andererseits ist Tourismus auch besonders anfällig für Störungen aller Art, seien es politische Krisen oder gesundheitliche Gefahren, die rasch und unmittelbar zum Zusammenbruch eines bestimmten Reisedomizils führen können. Auch nicht zu vergessen, dass Reisen immer billiger und damit für mehr Menschen leistbar wird.

Beispiel: Sextourismus und sexuelle Ausbeutung von Kindern

Prostitution gibt es sicher nicht erst seit dem Beginn des Tourismus – je nach Land, Religion und Kulturgeschichte mehr oder weniger stark ausgeprägt, existiert sie seit jeher in fast allen Kulturkreisen. Doch Tourismus verstärkt Prostitution, wie zum Beispiel in Thailand, Sri Lanka, Brasilien, der Dominikanischen Republik, Kenia oder auf den Philippinen. In vielen Ländern treibt es Frauen aus Armut notgedrungen in die Prostitution oder die Familien prostituieren ihre Kinder.

Sextourismus macht in manchen asiatischen Ländern einen beachtlichen Teil der wirtschaftlichen Gesamtleistung aus. So schätzt die ILO den Anteil in Thailand auf 14 % und auf den Philippinen auf 10 % (Quellen: ILO 1998, Unicef, Missio, Werkmappe Weltkirche Nr.115/2000). Laut einer TV-Dokumentation, ausgestrahlt am 29. Mai 2006 in SWR unter dem Titel „Die Rückkehr der Sextouristen“ soll der Anteil der Sexindustrie in Thailand an der Gesamtwirtschaft noch weit höher sein.

In der Sextourismus-Industrie ist Menschenhandel, Kindesmissbrauch und Entführung gang und gäbe. Schätzungen von UNICEF zufolge, werden pro Jahr rund 2 Millionen Kinder (unter 18 Jahren) zur Prostitution bezwungen. Ein

beträchtlicher Teil davon spielt sich in den touristischen „Hot spots“ von Entwicklungs- oder Schwellenländern ab, die als „Sextourismusdestinationen“ gelten. Nicht selten verkaufen sogar verarmte Eltern ihre Töchter an Bordelle. Etwa 10% aller Thailänderinnen prostituieren sich (2,2 Millionen Frauen). Allein in der Hauptstadt Bangkok stieg die Zahl von 20.000 (in den 1950er Jahren) auf 300.000 Mitte der 1990er Jahre. Der Umsatz mit Sextouristen beträgt pro Jahr etwa 23 bis 27 Milliarden Dollar weltweit. Nach Schätzungen der ILO belaufen sich die Gelder, die thailändische Prostituierte an ihre Familien überweisen auf 300 Millionen Dollar jährlich. In Brasilien verdienen 500.000 Mädchen und Buben zwischen 9 und 17 Jahren ihren Lebensunterhalt mit Prostitution, in Thailand werden 400.000 Kinder im Sextourismus missbraucht.

Einige Fakten:

- SextouristInnen (vorwiegend Männer, doch der Frauenanteil steigt) nutzen das Elend im Gastland aus, auch wenn Sie es selbst vielleicht nicht bemerken. Die Aids-Gefahr ist meistens ein Tabu-Thema, jedoch sehr viel größer als bei uns.
- Wer sich an Buben und Mädchen (unter 18) im Ausland vergreift, macht sich auch nach österreichischem Strafrecht schuldig und kann in Österreich dafür belangt werden (Extra-territorial Gesetzgebung, seit 1997). Es drohen hohe Gefängnis-Strafen.
- Oft denken TouristInnen, die an sexuellem Vergnügen interessiert sind, nicht darüber nach, wie alt die jungen Prostituierten sind und rechtfertigen sich damit, dass ‚die halt alle viel jünger aussehen‘. Auch das schützt vor Strafe nicht. Kaum einer dieser Touristen würde hierzulande gezielt in eine Discothek gehen und sich eine 15 oder 16 Jährige ‚aufreißen‘.
- Sex mit Kindern ist ein Verbrechen – in Österreich und anderswo! Viele Länder haben ihre Gesetze in den vergangenen Jahren verschärft so etwa: Thailand, Philippinen, Kenia.

Und was tut die Tourismusindustrie?

Ausgehend vom ersten „Weltkongress gegen die kommerzielle sexuelle Ausbeutung von Kindern“, der 1996 in Stockholm abgehalten wurde, begann ECPAT Schweden 1998, gemeinsam mit schwedischen Reiseveranstaltern und mit Unterstützung der UNWTO/OMT einen „Verhaltenskodex zum Schutz der Kinder vor sexueller Ausbeutung im Tourismus“ (CC - Code of Conduct, siehe: <http://www.thecode.org/>) zu erarbeiten. Dieser Verhaltenskodex basiert auf der UN-Menschenrechtserklärung und der UN-Konvention über die Rechte des Kindes mit Betonung des Artikels 34. Gleichzeitig spiegelt der Kodex auch das Bemühen der UNWTO zur konkreten Umsetzung des „Global Code of Ethics in Tourism“ und der ILO (Convention against worst forms of Child Labour, 1999) wider. Inzwischen haben sich mehr als 250 internationale Reiseunternehmen sowie Verbände und Hotelketten aus mehr als 20 Ländern dem Kodex angeschlossen. Auch in einigen Ländern und bekannten Tourismusdestinationen wie Brasilien, Costa Rica, Dominikanische Republik, Kenia und seit kurzem auch in Osteuropa (Rumänien und Bulgarien) wird dieser Verhaltenskodex implementiert und ernsthafte Aufklärungskampagnen mit Unterstützung der Tourismuswirtschaft und der Regierungen durchgeführt. In Österreich etwa wurde der Verhaltenskodex von den Mitgliedern des ÖRV (Österreichischer Reisebüro- und Reiseveranstalterverband) und des ÖVT (Österreichischer Verein für Touristik) im Jahr 2001 offiziell angenommen und unterzeichnet. Der Asien-Spezialist „Jumbo-

Touristik“ und TUI Austria sind bislang aber die einzigen Veranstalter in Österreich, die den Kodex vollständig umzusetzen versuchen.

Leider sind es immer noch sehr wenige Veranstalter, die sich wirklich aktiv an der Umsetzung beteiligen. Für manche bleibt diese freiwillige Selbstverpflichtung ein Lippenbekenntnis. Die Argumente sind immer die gleichen: KundInnen könnten sich ‚angegriffen‘ oder ‚beschuldigt‘ fühlen oder aber möchten damit nicht konfrontiert werden. Dass dies nicht der Fall ist, zeigen einige Studien, die zum Kodex durchgeführt wurden. Worauf ist also diese Zögerlichkeit und zum Teil Abwehr gegen ein Instrument zum Kinderschutz im Tourismus zurückzuführen? – Wahrscheinlich doch darauf, dass manche Unternehmen noch immer nicht bereit sind, auf jene Gewinne zu verzichten, die SextouristInnen einbringen, wenn sie die Serviceleistungen der Reiseindustrie wie Flüge, Transfers, Hotels etc. in Anspruch nehmen. Das sieht man auch innerhalb der Branche so. Selbstverständlich hinter vorgehaltener Hand.

Doch wir alle tragen Verantwortung. Wir, die Reisenden und die Reiseunternehmen. Von beiden Seiten kann gegengesteuert werden. Wenn auch der Slogan „Geiz ist geil“ vor Reiseangeboten nicht Halt macht, muss im Sinne der Nachhaltigkeit über verantwortungsvollere Formen des Tourismus nachgedacht werden. Und Nachdenken alleine genügt nicht, denn die Umsetzung von umweltbewussten und sozial verträglichen Reiseangeboten darf nicht eine Marktnische im globalen Tourismus bleiben, sondern muss uns allen ein wichtiges Anliegen einer neuen CSR-Initiative im Tourismus sein. Und die Tourismuswirtschaft muss auch Verantwortung übernehmen für die größten Übel, die sozusagen in ihrem Windschatten gedeihen: Kinderprostitution und eine, teilweise durch Werbestrategien unterstützte Haltung bei nicht wenigen TouristInnen, dass man im Urlaub ‚so richtig die Sau rauslassen können sollte‘. Ein klarer Widerspruch auch zum „Code of Ethics“ der Welttourismusorganisation, die eigentlich schon seit mehr als 10 Jahren dem inter-nationalen Tourismus eine andere, ja gegenteilige Entwicklung empfiehlt. Eben, empfiehlt. Denn oft findet die Ethik dort ihre Grenzen, wo sie – wenn auch nur scheinbar oder kurzfristig gedacht – Gewinnen im Wege zu stehen scheint.

Thema des Monats, Juni 2006

Literaturtipps

Chen, Hanne & Henrik Jäger (2003): Kulturschock. Mit anderen Augen sehen – Leben in fremden Kulturen. Reise Know-How Verlag, Bielefeld.

Friedl, Harald A. (2002): Tourismusethik. Theorie und Praxis des umwelt- und sozialverträglichen Fernreisens. Profil Verlag, Wien.

Grütter, Karin/Plüss, Christine (1996): Herrliche Aussichten! Frauen im Tourismus. Rotpunktverlag, Zürich.

Lenz, Angela (2003): Die Reisemaus in der Türkei. Ein Reiseführer für Kinder. Thienemann Verlag, Stuttgart.

Plüss, Christine (1999): Ferienglück aus Kinderhänden. Kinderarbeit im Tourismus. Reihe Tourismus & Entwicklung, Band 8. Rotpunktverlag, Zürich.

Integra 1/03: Fairness im Tourismus. Respect, Wien. Zu bestellen über: office@respect.at

Integra 2/03: Kindergerechter Tourismus. Respect, Wien. Zu bestellen über: office@respect.at

Reisen mit Respekt, 3. Aufl., Juni 2005, Hrsg.: Respect. Beinhaltet: Tipps für faires Reisen und kompakte Information zu respektvollem Reisen sowie Kontakte und Literatur. Zu bestellen über office@respect.at

Majgull Axelsson: Rosarios Geschichte (1989) (übersetzt von Irene Zedigh, btb Verlag, 2002) 446 Seiten, ISBN-10: 3442727472 und ISBN-13: 978-3442727476

Rosario Baluyot war nur elf Jahre alt, als sie starb. Das philippinische Straßenkind fiel dem stillschweigend geduldeten Sextourismus in Gestalt eines österreichischen Arztes zum Opfer. Majgull Axelsson, eine der renommiertesten Journalistinnen Schwedens hat Rosarios kurzes Leben rekonstruiert.

"Axelsson hat ihren Roman auf Grund sorgfältiger Recherchen und dokumentierter Fälle geschrieben, ... der auch Informationen zum politischen Hintergrund auf den Philippinen liefert. Majgull Axelsson gelingt es, in einer Sprache, die zugleich nüchtern und fesselnd, zutiefst teilnahmsvoll, aber nie sentimental oder moralisierend ist, das kurze Leben des Mädchens Rosario und anderer Kinder zu erzählen: mit ihren Träumen, Ängsten, kleinen Freuden, vor allem aber mit ihrer kalten und grausamen Wirklichkeit. Seit dem Erscheinen ihres Buches, von dem die Autorin im Vorwort sagt, «Meine Pflicht war es nicht, die Wirklichkeit erträglich zu machen. Meine Pflicht war es, sie sichtbar zu machen», hat sich glücklicherweise viel getan in Sachen öffentlicher Debatte und weltweiter Maßnahmen der Unicef und anderer Hilfsorganisationen gegen Kinderprostitution und -pornographie in Asien und anderswo. Majgull Axelsson fängt in ihrem mutigen, engagierten Roman unterschiedliche Perspektiven ein – diejenigen der Opfer, der Täter und der Umwelt – und zeigt am Beispiel der Philippinen auf, wie verkettet die Mechanismen von Gewalt, Armut, Ausbeutung und Ignoranz auf politischer und auf familiärer Ebene sind. Mit «Rosarios Geschichte» verleiht die Autorin vielen namenlosen, Tag für Tag verkauften und für ihr ganzes Leben an Leib und Seele verletzten Kindern eine Stimme und gibt ihnen zumindest durch das Erzählen ihrer Geschichte ihre Würde zurück." (Neue Zürcher Zeitung)

Links

Hier finden Sie externe Links zum Thema des Monats " Verantwortungsvolles Reisen und Kinderrechte":

www.world-tourism.org/protect_children

Welttourismusorganisation Task Force zum Schutz der Kinder –
Kampagneninformation

www.oefse.at

Österreichische Forschungsstiftung für Entwicklungshilfe, Hintergrundinformation zu den Schwerpunktländern der OEZA, der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit

<http://marktcheck.greenpeace.at>

Marktcheck von Greenpeace, auch zum Thema „Unterwegs“

www.respect.at

Institut für integrativen Tourismus und Entwicklung

www.ecpat.at

ECPAT Österreich, nationale Vertretung der Internationalen Kinderschutzorganisation

www.thecode.org

Webseite des internationalen Verhaltenskodex zum Schutz der Kinder vor sexueller Ausbeutung im Tourismus